

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	39 (1932)
Heft:	4
Rubrik:	Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich jedoch meistens leicht erkennen, indem spülchenweise Unterschiede in der Crêpebildung auftreten.

Aus diesen Ausführungen dürfte ersichtlich sein, daß man in den meisten Fällen absolut fehl geht, wenn man die Ursache für eine schlechte Crêpebildung beim Färber sucht. Die Erfahrung auf diesem Gebiete ist bei allen schweizerischen Seidenfärbereien so abgeklärt, daß, wenn nicht direkte Versehen vorkommen, mit gutem Crêpematerial immer auch einwandfreie Resultate erzielt werden.

Es kommt aber leider nur zu häufig vor, daß die Fabrikanten einen Wechsel im Material vornehmen und es unterlassen, den Färber davon zu unterrichten. Wir halten dies nicht für richtig und sind der Ansicht, es sollten von neuen Crêpematerialien vorerst immer nur Proben gewoben werden. Zudem sollte dem Färber das verwendete Material immer bekannt gegeben werden. Tritt ein Materialwechsel ein, so hat er dann die Möglichkeit, vorab Versuche im kleinen zu machen und kann eventuell sein Abkochverfahren dem neuen Material anpassen. Wird er aber in Unwissenheit belassen, so hat er keine Veranlassung, seine bewährten und üblichen Methoden zu ändern und es kann ihn dann auch keine Verantwortung treffen, wenn mit dem neuen Material nicht die altgewohnten Resultate erzielt werden.

Es ist aber auch eine irrige Auffassung der Weberei, wenn sie glaubt, der Färber werde bei jeder einzelnen Disposition

ausprobieren, welche Methode für die Behandlung der betreffenden Ware die richtige sei. Dies würde viel zu weit führen und es bleibt dem Färber meistens auch schon gar keine Zeit zu solchen Experimenten. Zudem gibt es eigentlich für eine bestimmte Materialkomposition und Stoffqualität nur eine einzige, richtige Abkochmethode. Müssen Abweichungen davon getroffen werden, so geschieht dies nur, um gewissen mangelhaften Veranlagungen des Rohmaterials Rechnung zu tragen, bzw. einen schlechten Ausfall möglichst abzuschwächen, nicht aber, weil das Abkochverfahren an sich verbesserungsbedürftig wäre. Ueblich ist, die geeignetste Abkochmethode für jede neue Stoffqualität bei deren erstmaliger Aufgabe zu bestimmen. Ohne triftige Gründe wird dann bei nachfolgenden Aufgaben nicht mehr davon abgegangen. Die Seidenfärberei ist nicht eine Versuchsanstalt, sondern ein industrieller Betrieb, der auf möglichst ökonomische und dabei schnelle Weise die ihm übergebenen Rohwaren möglichst vollkommen veredeln soll. Der Färber muß deshalb, wenn gegenteilige Mitteilungen nicht vorliegen, à priori annehmen und damit rechnen können, daß in einer eingeführten Stoffqualität immer dasselbe Crêpematerial verwendet werde und er die Waren ohne Vorversuche direkt in Arbeit geben kann. Mehr Hand in Hand arbeiten und weniger Versteckenspiel würden dem Fabrikanten wie dem Färber manchen Schaden und Aerger ersparen.

H₂ C₂ S O

Zweifarbeneffekte auf gemischten Geweben

Allgemein herrscht die Ansicht, daß zufolge gegenseitiger Einwirkung, saure und basische Farbstoffe nicht in demselben Bade gefärbt werden können. Diese Auffassung ist streng genommen nicht richtig. Die Bildung eines Niederschlages beim Zusammengießen basischer und saurer Farblösungen hängt vom pH Wert (Jonenwert) der Lösungen ab. In Gegenwart starker Säuren entsteht kein Niederschlag. Versuche mit verschiedenen Säuren verschiedener Konzentrationen haben ergeben, daß die Grenze des pH Wertes bei 5,5 liegt. Wird diese Grenze überschritten, so finden keine Ausscheidungen statt. Diese Erscheinung schließt die Möglichkeit in sich mit sauren und basischen Farbstoffen in demselben Bade auf Mischgeweben, Wolle und Viscose Zweifarben-Effekte zu erzielen, vorausgesetzt, daß die Fasern verschiedene Affinität zu basischen und sauren Farbstoffen, unter den gegebenen Bedingungen, aufweisen. Wolle, Baumwolle und Kunstseide zeigen diese Bedingungen. Wolle-Viscose-Gewebe können ohne Schwierigkeit mit sauren Farbstoffen gefärbt werden, wobei die Viscose weiß bleibt. Ungebleichte Baumwolle und Viscose verhalten sich ähnlich wie Wolle-Viscose. Färbt man ein Gewebe aus ungebleichter Baumwolle und Viscose mit einem ausgewählten sauren Farbstoffe in einem Farbbade, welches eine organische Säure, z. B. Weinsäure oder Ameisensäure, von bestimmter Konzentration enthält, so wird die Viscose nicht angefärbt. Hiezu eignen sich manche Neolanfarben und einige neutral färbende saure Farbstoffe. Zweifarben-Effekte auf Wolle-Viscose-Geweben lassen sich leicht nach dem Zweibadverfahren herstellen, indem man die Wolle zuerst mit einem sauren Farbstoffe vorfärbt und dann die Viscose in einem kalten oder lauwarmen alkalischen Bade nachfärbt. Dieses Verfahren kann bei Baumwolle-Viscose-Mischungen nicht angewendet werden. Viscose besitzt eine ausgesprochene Affinität

zu basischen Farbstoffen, welche auch nicht bei Gegenwart organischer Säuren ungünstig beeinflusst wird. Basische Farbstoffe ziehen fast nicht auf Wolle, wenn der pH Wert größer ist als 5,5. Ungebleichte Baumwolle zeigt ein ähnliches Verhalten. Das Verhalten dieser Fasern gibt daher die Möglichkeit, Gewebe aus Wolle oder Baumwolle mit sauren und basischen Farbstoffen in einem Bade in verschiedenen Farben zu färben, wenn der pH Wert größer ist als 5,5. Am besten eignet sich zu diesem Zwecke Weinsäure und zwar in einer Konzentration von 1,5 gr per Liter. Das Verfahren ist wie folgt: Das Farbbad wird mit dem geeigneten sauren Farbstoffe bestellt, 10% Glaubersalz und 1,5 gr Weinsäure per Liter zugegeben, dann mit dem Gewebe eingegangen bei ca. 40° C, alsdann die Temperatur auf 80° C gesteigert und die Wolle bei dieser Wärme gefärbt bis zum richtigen Farbton. Ist dies erreicht, läßt man bis 60° C abkühlen und setzt langsam in kleinen Mengen vom gelösten basischen Farbstoffe zu. Man färbt dann noch eine halbe Stunde bei 60° C, wenn nötig unter weiterem Zusatz basischer Farbstofflösung. Die Menge der Weinsäure kann bis auf 0,5 gr per Liter vermindert werden, doch sind die Resultate nicht so gut, da die Wolle bei niedriger Konzentration angefärbt wird. Verschiedene saure Farbstoffe färben die Viscose an; durch Versuche lassen sich die geeigneten finden. Die basischen Farbstoffe erheischen eine sorgfältigere Auswahl. Das Verfahren ist nicht so gut bei Geweben aus Baumwolle und Viscose. Das Aufziehen des sauren Farbstoffes auf Baumwolle hängt ab von dem Proteingehalt derselben, der nicht immer derselbe ist. Das Verfahren kann bei letzteren Geweben nur für helle Töne angewendet werden, indessen zeigen die basischen Farbstoffe die Neigung abzuschmieren. (Journal of Dyers and Colourists. No. 8, 1931.)

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. März 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Trotzdem die Berichtswoche durch die Osterfeste unterbrochen wurde, war wieder eine Zunahme der Umsätze zu verzeichnen.

Yokohama/Kobe zeigten bei mäßiger Nachfrage steigende Tendenz, und da auch der Yen sich befestigt hat, notieren heute:

Filatures No. 1	13/15 weiß	April	Versch.	Fr. 18.50
„ Extra Extra A	13/15	„	„	20.—
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	21.25
„ Grand Extra Extra	13/15	„	„	21.75
„ Triple Extra	13/15	„	„	22.75
(sind sehr rar)				
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	19.50
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„	19.25
Tamaito Rose	ca. 40/55 weiß	„	„	11.25

Shanghai ist unverändert bei mäßigen Umsätzen. Der Wechselkurs ist etwas höher.

Canton: Auch hier bleibt das Geschäft in engen Schranken. Die Spinner haben daher ihre Forderpreise teilweise etwas heruntergesetzt, doch ist der Kurs hier ebenfalls leicht gestiegen.

Filatures Petit Extra A	13/15	April	Vers Schiff.	Fr. 19.75
" Petit Extra C	13/15	"	"	" 19.—
" Best 1 new style	14/16	"	"	" 17.25

Da in Qualität „Extra“ die Nachfrage klein ist, wären mit festen Aufträgen günstige Partien erhältlich.

New-York meldet, daß die Lage des Stoffgeschäftes sich langsam bessert, und daß auch die Wirkerei befriedigend arbeitet. Auf der herrschenden Preisbasis macht Rohseide den andern Textilien zweifellos starke Konkurrenz.

Kunstseide

Zürich, den 29. März 1932. In der Wirkereibranche ist die Nachfrage eine den Umständen angemessen befriedigende. Auch in der Band- und in der Strickerei-Industrie sind die Umsätze nicht unter normal. Am schärfsten durch die gegenwärtige Geschäftslage gehindert erweist sich immer noch die Seidenstoffweberei. Es sind aber auch hier Ansätze zu einer Besserung vorhanden, in erster Linie als Folge des nach oben tendierenden Pfundkurses. Diese Kursbewegung hat auch bewirkt, daß die Auswanderungsgelüste nach England eine gewisse Abkühlung erfahren haben. Soweit solche Absichten schon in die Tat umgesetzt worden sind, scheint man sich vorläufig mit verhältnismäßig bescheidenen Anfängen begnügen zu wollen.

Die Betriebseinschränkungen der letzten Monate haben offenbar die Bestände an Fertigware erheblich gelichtet. Aufträge für rasche Lieferung kommen in vermehrtem Maße herein, zum Teil bereits auch als Konsequenz des besseren Schutzes des schweizerischen Inlandmarktes. In kunstseidenen Kreppgeweben scheint der Markt neuerdings recht aufnahmefähig zu werden. Die alten Bestände an fertigem Zwirn nähern sich der Erschöpfung, sodaß auf diesem Gebiete bald eine natürliche Gesundung der Preisverhältnisse erwartet werden darf. Die Produktion der Kunstseidenspinnereien ist sowohl in der Schweiz als auch im Ausland erneut stark eingeschränkt worden. Die Lagerbestände halten sich, soweit ein Ueberblick möglich ist, auf dem Normalstand. Die Preise bleiben, wohl nicht ohne Absicht der finanzstarken Konzerne, gedrückt und bedingen für die Outsider fortgesetzt sehr erhebliche Opfer.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. März 1932. Die Krefelder Modeindustrie steht seit einigen Wochen schon im Zeichen des Frühjahrgeschäftes. Die neue Saison hat wie immer eine gewisse Belebung mit sich gebracht. Diese ist jedoch beschränkt, einmal weil das Ausfuhrgeschäft durch die Zölle und Devisenwirtschaft in zahlreichen Ländern stark beeinträchtigt und unterbunden wird; zweitens weil im Inland die zunehmende Arbeitslosigkeit und weitere Minderung der Kaufkraft durch Lohn- und Gehaltsabbau kein richtiges Geschäft aufkommen läßt. Die Auftragserteilung und Bestellungen halten sich daher in engen Grenzen.

Die Uebersiedlungen verschiedener Textilbetriebe nach England machen sich bereits nachteilig bemerkbar, weil dadurch die Aufträge für die einheimischen Betriebe weiter noch vermindert werden. Man befürchtet, daß sich diese Nachteile immer mehr auswirken und dadurch dem Inlandsgeschäft auch für die Zukunft weitere Beschäftigungs-, Arbeits- und Vermögenmöglichkeiten verloren gehen, sodaß diese Uebersiedlungen als eine weitere Gefahr erscheinen und bewertet werden.

In der Samtindustrie ist die Lage nach wie vor äußerst ungünstig. Eine Besserung durch Hereinnahme von Auslandsaufträgen ist kaum mehr möglich, nachdem auch hier Uebersiedlungen stattgefunden haben. Man befürchtet, daß dadurch das Auslandsgeschäft den einheimischen Firmen zum guten Teil gleichfalls aus der Hand genommen wird. Jedenfalls ist hier bisher eine Belebung kaum zu verzeichnen.

In der Seidenindustrie ist die Lage günstiger, wenn auch keineswegs befriedigend. Im Mittelpunkt der Nachfrage stehen hier neben Futterstoffen die Kleiderstoffe und Frühjahrsneuheiten, vornehmlich die Kunstseidenstoffe, die wegen

ihrer Billigkeit am meisten disponiert und gekauft werden. Das Interesse konzentriert sich in der Hauptsache auf Marocains und Flamengas aus Kunstseide und auch aus reiner Seide. Daneben werden auch Crêpe de Chine-Gewebe gebracht. Für die wärmere Zeit wird bereits auch Crêpe Georgette bestellt. Die Mode begünstigt in erster Linie die bedruckten Gewebe. Die Musterung zeigt wieder viel kleine Blümchen, Blatt- und Blütenmuster, ferner Ball- und Tupfenmuster, und auch sehr viel Streifenmuster, vor allem vielfarbige römische Streifen, auch Rankenmuster und andere ähnliche Gebilde. Die Georgettegewebe sind mit größeren Mustern geziert, mit großen Blumen und Blüten und Ranken.

In der Krawattenstoff- und Krawattenindustrie machen sich die Hemmungen im Ausfuhrgeschäft besonders kraß bemerkbar, da die Webereibetriebe und Krawattenfabriken zum guten Teil besonders stark auf das Auslands- und Englandsgeschäft eingestellt sind. Die Beschäftigung ist daher hier besonders unzulänglich, umso mehr als das Inlandsgeschäft besonders stark unter dem Eindruck der Krisis und Schrumpfung steht. Auch sind die Auswirkungen des verschärften Konkurrenzkampfes besonders kraß. Das ganze Geschäft steht in weitem Umfange unter dem Einfluß der Kampfpreise. Der Preisdruck hat bereits soweit geführt, daß sehr viele Krawatten zu lächerlichen Spottpreisen, schon für 25 und 10 Pfg. angeboten und verramscht werden. Der Massenartikel beherrscht in großem Ausmaße den Markt. Das Geschäft in besseren Krawatten wird durch diesen Konkurrenzkampf und scharfen Preiswettbewerb sehr stark benachteiligt.

In der Bandindustrie hat die neue Bandmode das Geschäft ebenfalls angeregt. Die Mode ist hier dem Band besonders günstig. Es werden daher auch sehr viel Neuheiten gebracht, Atlasbänder, Lackbänder, Atlasbänder mit Ripsrückseite oder mit Moirerückseite; weitere Rips und Moirébänder mit Pikot, Spitzenzacken, auch viel zweifarbige Bänder, deux-tons, zuletzt auch Samtbänder. Als Farben gelten hier grün, bleu, rot, braun, kapuzin, gelb, blau, schwarz und beige-grau. Als Neuheit bringt man auch Bänder mit Rüschenkanten. Die zweifarbigen Bänder betonen entgegengesetzte Farben, vor allem Kombinationen mit schwarz, grün, rot, kapuzin. Im ganzen ist die Bandmode sehr vielseitig und wie die übrige Mode farbenfroh. Man erwartet, daß sich auch hier das Geschäft weiter entwickelt, umso mehr als der neue Hut gute Aufnahme findet.

kg.

Lyon, den 30. März 1932. Seidenstoffmarkt: Seit anfangs März hat sich der Markt etwas belebt; besonders in kunstseidenen Stoffen sind große Abschlüsse getätigt worden. Die Nachfrage in allen Artikeln hat plötzlich eingesetzt; die Vorräte waren in ganz kurzer Zeit verkauft, so daß heute alle Fabrikanten zwei und drei Wochen und mehr Lieferzeit verlangen müssen. In glattem Crêpe artificiel ist sozusagen kein vorräufiges Stück mehr aufzutreiben. Da die Fabrikanten in bedruckter Ware keine Stocks anlegen wollten, kam die Nachfrage überraschend und daher muß man heute unbedingt 3–4 Wochen Lieferzeit bewilligen, umso mehr, als die Drucker immer noch drei, höchstens vier Tage in der Woche voll arbeiten. Die Nachfrage in bedruckten Dessins auf Silka ist besonders groß in Tupfen und Diagonalmustern. Hauptsächlich werden mittelgroße Punkte verlangt in den Grundfarben schwarz, marine, marron, vert und bordeaux. Die Preise haben eher etwas angezogen. Die am 20. März geschlossene Mustermesse hat viele Fremde nach Lyon gebracht, doch wurden keine großen Abschlüsse getätigt.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühjahr/Sommer 1932: Tupfen und Bayadère-Dessins werden in unbeschwerten reinseidenen Artikeln verlangt, doch nur auf dunklen Fonds. Es werden auch wieder Muster auf Georgette und Mousseline gebracht, doch ist die Hauptnachfrage nach Crêpe de Chine. Die Muster sind hauptsächlich kleine Motive, weit auseinander gestreut. Auch schwarz/weiße Dessins werden verlangt. In guten Qualitäten Crêpe Marocain werden Bayadère-Muster gebracht, d. h. große, breite Streifen auf Fond rot mit weißen, kleinen Punkten.

Kunstseidene Artikel: Wie oben bereits erwähnt, sind in letzter Zeit große Mengen in glatt und bedruckt verkauft worden. Es werden immer leichtere Qualitäten hergestellt, so daß heute die billigste Qualität ca. 75/80 Gramm wiegt. Man muß sich eigentlich wundern, was die Leute mit

so dünnen und billigen Qualitäten anfangen können! Eine große Nachfrage herrscht ebenfalls in kunstseidenen Crêpe Marocain und Georgette. Vorrätige Ware ist nicht zu finden. Momentan werden billige Douppions in glatt, bedruckt und bestickt verlangt. Dieser Artikel kommt nur in Pastelltönen in Frage. Die bedruckten Kollektionen weisen hübsche kleine Dessins auf, Punkte, Blättchen, usw., hauptsächlich in einfarbigem Druck. Der Artikel wird auch mit Lochstickerei gebracht, oft Ton in Ton.

Exotische Stoffe (Honan, Fukui, Shantung): Glatte Honan sind im Preise sehr gestiegen. Die Vorräte in diesem Artikel waren schnell verkauft gewesen. Fukui und Honan werden bedruckt und bestickt verlangt, mit kleinen Blümchen, Blättchen usw.

Echarpes und Carrés: Der größte Konsum wird in kunstseidenen Echarpes und Carrés gemacht. Momentan werden hauptsächlich gestreifte Echarpes verlangt, die durch schöne Farbzusammenstellungen prachtvoll wirken. Paris verlangt Mousseline-Carrés, ganz feine Dessins, jedoch nur in Pastelltönen.

Crêpe lavable: Glatte und façonnerte Crêpe de Chine lavable, sowie Toile de soie für Unterwäsche sind sehr gesucht. Diese Qualitäten sind stets lagernd. Es liegen schöne Orders vor in Toile und Crêpe für Hemden, und zwar mit Satinstreifen. Für die Roben werden mehr ganz kleine, façonnerte Muster, wie Carreaux, Diagonalstreifen usw. verlangt. C.M.

Baumwolle

Zürich, den 30. März 1932. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Der Markt ist beunruhigt worden durch sich widersprechende Gerüchte und Berichte bezgl. Ueberschusses der Baumwoll- und Weizenvorräte des Farm Board, und obgleich der Ackerbauminister offiziell erklärt hat, daß in der Verkaufspolitik des Farm Board keine Änderung eintreten wird, ist der Markt nervös, und waren Industriekäufe beschränkt. Unserer Ansicht nach ist es sehr unwahrscheinlich, daß es dem Farm Board möglich sein wird, gegenwärtig für das Absetzen des Ueberschusses den nötigen Kredit zu erhalten. Auch muß erinnert werden, daß jetzt ein weiterer

Preisrückgang keinen Einfluß auf das Areal haben würde, da dies mehr vom Preis abhängig ist, den die Pflanzler im Herbst für ihre Baumwolle erhalten.

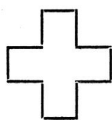
Die endgültigen Entkörnungsziffern für die Ernte — einschließlich noch zu entkörnender Baumwolle — erreichen 16,596,000 laufende Ballen von durchschnittlich 514 lbs. gegenüber 506.4 lbs. letztes Jahr. Demnach erreichen die Totalentkörnungsziffern, in Ballen von 500 lbs. gerechnet 17,061,000 Ballen. Dies ist mehr als das erwartete Quantum und übersteigt die endgültige Büro-Schätzung um 143,000 Ballen.

Diese Entkörnungsziffern lenken die Aufmerksamkeit auf das große noch im Süden verbleibende Quantum Baumwolle. Zu dieser Zeit letzten Jahres sollten noch 1,403,000 laufende Ballen in Sicht gebracht werden, wogegen dieses Jahr, da 12,224,000 Ballen in Sicht gebracht worden sind, etwa 3,372,000 Ballen verbleiben, welche noch abgesetzt werden müssen. Es würde daher nicht überraschen, falls das Angebot vom Süden während der nächsten paar Wochen größer ist. Infolge der Ungewißheit bezgl. der Sterling-Kursbewegung, der Haltung des Farm Board und der allgemeinen ungewissen Finanzverhältnisse ist es äußerst schwierig, den zukünftigen Preislauf zu beurteilen. Wir haben jedoch einen ziemlichen Rückgang gehabt und sollte der Markt bereit sein, auf irgendwelche günstigen Nachrichten zu reagieren. Während diese ausbleiben, kann es sein, daß Verkäufe des Südens die Preise vorübergehend weiter drücken, aber irgendwelchen ernststen Rückgang erwarten wir nicht.

Ostindische Liverpool: Der Markt ist im Einklang mit Bombay infolge des anhaltend guten Exports nach Japan fortgesetzt stetig. Die Erntenachrichten werden als günstig betrachtet.

Aegyptische Liverpool: Preise sind im Einklang mit Amerikanischer gewichen, aber der Markt ist stetig. Der New-Yorker „Cotton Exchange Service“ schätzt den Weltverbrauch von Aegyptischer für die erste Saisonhälfte auf 510,000 Ballen, gegenüber 465,000 für die vorhergehenden sechs Monate und 400,000 für die erste Hälfte letzter Saison. Der Weltvorrat an Aegyptischer Mitte der Saison bezifferte sich auf 1,409,000 Ballen, gegenüber 1,526,000 letztes Jahr.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN



Aufruf an die im Wirtschaftsleben tätigen Schweizer und Schweizerinnen

Wir stehen in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis. Die Weltwirtschaft hat katastrophale Einbrüche in den normalen Gang der Geschäfte erlitten. Schwere Absatzstörungen und Arbeitslosigkeit verursachen auch in der Schweiz gewaltigen Schaden.

Was tun? Bundesrat, Parlament, Handelskammern und Industrieverbände stehen in einem fieberhaften Kampf gegen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise.

In den meisten Ländern Europas sind Bewegungen entstanden, welche unter Aufbietung aller nur denkbaren Mittel und Kräfte die nationalen Wirtschaften schützen. Die Schweiz kann in diesem gigantischen Wirtschaftskampf nicht gleichgültig bleiben. Sie kann taktisch gar keine andern Mittel anwenden als jene, die ihr durch das Ausland und durch die Macht der Verhältnisse aufgezwungen werden.

Das große Gebot der Stunde heißt: Zusammenstehen! Wir alle haben nun die gebieterische Pflicht, Schweizerwaren zu kaufen, wo immer das möglich ist. Jeder Schweizer und jede Schweizerin muß es sich überlegen: Wie kann ich selbst die Krise überstehen? Was kann ich tun, damit das ganze Land die wirtschaftliche Not überwindet? Wie kann ich helfen, daß

die Geißel der Arbeitslosigkeit von unsern Familienvätern genommen wird? Das wirtschaftliche Schicksal des Einzelnen ist aufs engste mit dem Schicksal der ganzen Volkswirtschaft verknüpft.

Bessere Zeiten kommen nur, wenn wir alle einander helfen, bessere Zeiten vorzubereiten. Die Schweizer Mustermesse (2. bis 12. April) bietet Gelegenheit, die wirtschaftliche Solidarität aller Volksteile praktisch zu verwirklichen. Jeder Fabrikant, jeder Detaillist, jeder Warenvermittler, soll seine Bestellungen an der Mustermesse schweizerischen Industriellen und Gewerbetreibenden übergeben. Auch an die Schweizer Frauen geht der dringende Ruf um Mithilfe.

Ohne allseitige Mitarbeit geht es einfach nicht. Darum auf nach Basel, zum Besuche der Schweizer Mustermesse! Oder noch deutlicher ausgedrückt: Ihr alle im Wirtschaftsleben tätigen Schweizer und Schweizerinnen, kommt zur Mustermesse zum Einkauf von Schweizer Waren! Das ist aktive und wirk-same Krisenbekämpfung. Die Schweizer Mustermesse ist trotz der schweren Zeit so ausgezeichnet besichtigt wie noch nie. Auch das wird Sie interessieren.

Wenn wir derart solidarisch handeln, so muß die Krise überwunden werden. Ganz sicher bricht ja wieder eine bessere Zeit an. Wir wollen den Glauben an eine glücklichere Zukunft nie verlieren. Je sicherer und je durchgreifender wir die wirtschaftliche Solidarität pflegen, desto rascher werden wir aus der Wirtschaftsnot herauskommen.

SCHWEIZER MUSTERMESSE

Der Präsident:	Der Direktor:
Dr. F. AEMMER, Reg.-Rat,	Dr. W. MEILE.